



Wann, wenn nicht jetzt?

Börsengang bietet Chancen für Unternehmen und Anleger

August 2018

Newsletter der Quirin Privatbank

Schwerpunkt - Rahmenbedingungen für IPO sind intakt	Seite 2
Meldungen - Neue Zahnradwerk Leipzig GmbH: Reise in den Fernen Osten	Seite 5
Märkte - KMU-Anleihemarkt hat Tal der Tränen durchschritten	Seite 6
Meinung - IT-Investitionen machen sich auf lange Sicht bezahlt	Seite 9
Marktanalysen - Maschinen laufen auf Hochtouren	Seite 10

Die verkannte Alternative

Warum ein Börsengang auch für Mittelständler ein gangbarer Weg sein könnte. Unberechenbarkeiten, Handelskonflikten und geopolitischen Krisen zum Trotz.

Dass die Welt zurzeit besonders ruhig ist, und damit das Umfeld für den Kapitalmarkt grundsätzlich ein gutes, lässt sich eigentlich nicht ernsthaft behaupten. Konflikte und Turbulenzen allenthalben, sowohl geopolitischer als auch wirtschaftlicher Natur, machen die Anleger nervös und halten die Aktienbörsen in Bewegung, im Wochentakt geht es mal rauf und mal runter. Die Unberechenbarkeit einiger der einflussreichsten Politiker unserer Zeit lässt kaum Atempausen zu. Handelsstreitigkeiten und Strafzölle sind dabei nur zwei der Themen, die das Potenzial haben, nachhaltig auf den Märkten zu lasten.

Interesse an Neuemissionen

Und dennoch sind die Rahmenbedingungen für **Börsengänge** gar nicht so übel, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Zwar ziehen die Zinsen in den USA langsam, aber sicher wieder an. Doch das Zinsniveau in weiten Teilen der Welt, speziell auch in Europa, ist nach wie vor so niedrig, dass es den Aktienmärkten in die Karten spielt. Anlagealternativen sind rar und wer auf der Suche nach einer attraktiven Rendite ist, kommt an DAX und Co kaum noch vorbei. Das gilt auch und gerade für institutionelle Investoren. Entsprechend groß ist deren Interesse an Neuemissionen.

Mega-IPO Healthineers startet durch

Wie sehr das Thema IPOs (kurz für Initial Public Offering) aber auch die breite Öffentlichkeit bewegt, zeigen die Schlagzeilen zur Siemens-Tochter Healthineers, die mittlerweile sogar in den TecDAX aufgestiegen ist.

Nicht nur, dass das Medizintechnik-Unternehmen Mitte März mit dem **Gang aufs Parkett** ein Volumen von 4,2 Milliarden Euro platziert hat, sorgte für Aufmerksamkeit, sondern auch der anschließende Kursverlauf. So hat die Healthineers-Aktie in den vergangenen drei Monaten ein Kursplus von gut 20 Prozent verzeichnet. Das macht den Börsianern Appetit auf mehr Börsengänge.

Breites Spektrum an IPO-Kandidaten

Die neue Lust an IPOs lässt sich auf Emittentenseite auch an Zahlen festmachen: Während im ersten Quartal 2017 nur drei Unternehmen den Gang an die Börse wagten, sind es im ersten Viertel dieses Jahres bereits sieben gewesen. Für Carsten Peter, Direktor des Corporate Finance bei der Quirin Privatbank, ist dabei bemerkenswert, dass sich das Interesse an Börsengängen über viele Industrien und Segmente erstreckt: „Die große Bandbreite an unterschiedlichen Branchen, denen die Börsendebütanten der vergangenen zwölf Monate angehören, macht deutlich, dass die Vorteile eines Exits über den Aktienmarkt mittlerweile von der gesamten Wirtschaft wahrgenommen werden“, so Peter.

Argumente für den Börsengang

In der Tat ist die Liste der Vorteile eines IPOs umfangreich: Zum einen entfällt bei einem Börsengang das Klumpenrisiko – es gibt bei einer Aktiengesellschaft anders als bei anderen Rechtsformen keinen einzelnen mächtigen Gesellschafter mehr, der den für das operative Geschäft Verantwortlichen reinreden könnte. Dann verspricht ein Börsengang eine vergleichsweise

Aktien-Neuemissionen im Überblick (ab 2017)

*zum jeweiligen IPO-Datum; **am Platzierungsvolumen

Unternehmen	Branche	Emissionsdatum	Platzierungsvolumen (in EUR Mio.)	Markt-Kapitalisierung* (in EUR Mio.)	Lock-up Altaktionäre (in Monaten)	Anteil ausgeübter Greenshoe**	Markt-Segment	Anzahl Konsortial-Mitglieder
home24 SE	Handel	15.06.2018	173	n.a.	6	n.a.	Prime Standard	3
STS Group AG	Automobil	01.06.2018	55	144	12	13,04%	Prime Standard	2
NFON AG	Telekommunikation	11.05.2018	73	179	6	4,4%	Prime Standard	3
Serviceware SE	Software	20.04.2018	89	252	6	13,04%	Prime Standard	2
Godewind Immobilien	Finanzdienstleistung	05.04.2018	375	392	12	0,00%	Prime Standard	4
cyan	Software	28.03.2018	32	195	6	13,04%	Scale	2
DWS Group	Finanzdienstleistung	23.03.2018	1.446	6.510	6	0,00%	Prime Standard	> 5
Siemens Healthineers	Pharma & Gesundheit	16.03.2018	4.200	29.100	6	0,00%	Prime Standard	> 5
STEMMER IMAGING	Software	27.02.2018	102	234	6	13,04%	Scale	1
Instone Real Estate	Finanzdienstleistung	15.02.2018	390	795	6	4,60%	Prime Standard	5
Dermapharm Holding	Pharma & Gesundheit	09.02.2018	360	1.508	12	8,98%	Prime Standard	2
Befesa	Industrie	03.11.2017	461	954	6	13,04%	Prime Standard	> 5
HelloFresh	Handel	02.11.2017	318	1.697	6	13,04%	Prime Standard	> 5
Mynaric	Technologie	30.10.2017	27	145	6	13,04%	Scale	1
Varta	Industrie	19.10.2017	233	926	12	13,04%	Prime Standard	2
Voltabox	Industrie	13.10.2017	152	475	0	13,04%	Prime Standard	2
The NAGA Group	Finanzdienstleistung	10.07.2017	3	76	12	0,00%	Scale	1
Delivery Hero	Handel	30.06.2017	989	4.627	12	12,46%	Prime Standard	> 5
Noratis	Finanzdienstleistung	30.06.2017	17	55	12	1,08%	Scale	1
Vapiano	Konsumgüter	27.06.2017	169	575	6	1,66%	Prime Standard	4
IBU-tec	Chemie	30.03.2017	20	68	24	12,40%	Scale	1
Aumann	Industrie	24.03.2017	251	675	6	13,04%	Prime Standard	3
Deutsche Konsum REIT	Immobilien	03.03.2017	40	223	-	0,00%	Prime Standard	1

Quelle: Bloomberg, CapitalIQ; Deutsche Börse AG; Stand 14. Juni 2018

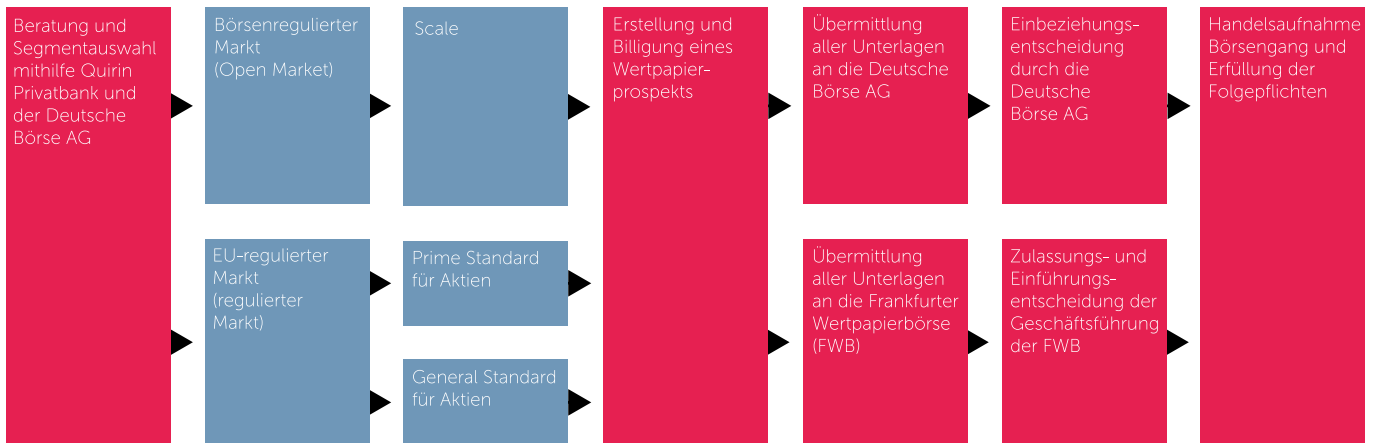
attraktive Bewertung. Und nicht zuletzt ist dem Unternehmen mit einer Börsennotiz eine wesentlich höhere öffentliche Aufmerksamkeit garantiert.

Ideale Börsenaspiranten

Diese Pluspunkte sollten sich laut Carsten Peter auch Mittelständler vor Augen führen: „Vor dem Hintergrund von Basel III gelten verschärfte Vorschriften für Banken, die einerseits die Kreditvergabe restriktiver gemacht, andererseits aber auch die Zahl der Optionen für mittelständische Unternehmen deutlich verringert haben. Diese sollten daher bei ihrer Finanzierung durchaus auch den Börsengang als Alternative in Erwägung ziehen“, so der Quirin-Experte.

Dass sich der **Mittelstand an der Börse** durchaus gut schlagen kann, zeigen nicht zuletzt die Indizes MDAX und SDAX. Viele der notierten Unternehmen weisen die Strukturen klassischer Mittelständler auf. Sie sind in Familienbesitz beziehungsweise inhabergeführt, und das spiegelt sich auch in der Unternehmenskultur wider: Kurzfristige Trends stehen bei diesen Firmen selten im Mittelpunkt, die lange Sicht ist für die Verantwortlichen die entscheidende. Darüber hinaus sind die Unternehmenslenker beweglicher, Entscheidungen müssen nicht wie etwa bei einem DAX-Konzern diverse Gremien durchlaufen. Dass Börsianer dies goutieren, lässt sich unter anderem an einer nachhaltigeren Performance von MDAX und SDAX festmachen.

Die wichtigsten Schritte zur Börsennotierung



„Große Kapitalmarktfähigkeit im Mittelstand“

Auch von den wirtschaftlichen Rahmendaten her bringen mehr Unternehmen eine Börsenreife mit, als sich auf den ersten Blick vermuten ließe. Carsten Peter erklärt: „Die Kapitalmarktfähigkeit ist im deutschen Mittelstand überdurchschnittlich groß.“ So hat die durchschnittliche Bilanzsumme vergangener IPOs im Jahr vor dem jeweiligen Börsengang bei rund 250 Millionen Euro gelegen. Der größte Anteil geht auf das Konto von Unternehmen mit mehr als zehn Millionen, aber weniger als 100 Millionen Euro Jahresumsatz.

Carsten Peter räumt allerdings auch ein: „Ein Börsengang ist kein Selbstläufer, die Anforderungen sind hoch – eine gute Vorbereitung ist ein Muss.“ So sind etwa für die Auswahl des richtigen Börsensegments verschiedene Kriterien entscheidend. Dass Unternehmen im Jahr 2018 eine größere Auswahl haben, liegt unter anderem auch am Wachstumssegment Scale, das für einen belebenden Impuls gesorgt hat, gerade weil es sich an eher kleinere Emittenten richtet: In dem ehemals auch als Entry Standard bekannten Segment und im General Standard waren sowohl die Umsät-

ze als auch die Bilanzsummen der Börsendebütanten mit durchschnittlich 36 beziehungsweise 26 Millionen Euro deutlich geringer als etwa im Prime Standard.

Bei der Wahl des richtigen Segments spielt zudem das Gesellschaftsprofil des jeweiligen Unternehmens ebenso eine Rolle wie die Marktdynamik und die Rahmenbedingungen (Zulassungsanforderungen/-folgepflichten sowie Corporate Governance). Zudem sollten die Ziele Einfluss auf die Entscheidung haben, dabei stellt sich etwa die Frage nach den anvisierten Kosten und nach dem Zugang zur Investorenbasis.

Eine Option für viele

„Auch für kleinere Unternehmen, die einen Börsengang bislang nicht als ernstzunehmende Option in Erwägung gezogen haben, kann diese Maßnahme durchaus interessant sein“, resümiert Carsten Peter. Es wird deutlich: Mehr Unternehmen, als man glauben möchte, haben das Zeug für einen Börsengang. Die jeweilige Gesellschaft muss lediglich prüfen, ob sich ihre Ziele mit den Anforderungen eines IPOs vereinbaren lassen. Dann steht ihr bei entsprechender Unterstützung das Tor aufs Parkett weit offen.

Für den Kunden kein Weg zu weit

Das Anleihe-Team der Quirin Privatbank und die Dicama besuchten jüngst China – um ein Werk der Schwestergesellschaft des langjährigen Kunden Neue ZWL Zahnradwerk Leipzig GmbH (NZWL) zu besichtigen.



Die Nähe zum Geschäftspartner gilt gerade im Mittelstand als eines der höchsten Güter. Wie sehr sich die Quirin Privatbank dies zu Herzen nimmt, zeigte zuletzt im Juni der Besuch eines Teams der Quirin Privatbank und der Dicama in der Produktion von Neue ZWL Transmission Technology and Production im chinesischen Tianjin. Auf den Weg machten sich das Frankfurter Quirin-Kapitalmarktgeschäft-Team in Person von Jürgen Raabe, Andreas Donner und Thomas Kaufmann, Marc Speidel von der Dicama AG aus Gaildorf, der die NZWL als Financial Advisor berät, sowie Dr. Michael Bormann von den Berliner Rechtsanwälten, Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern von bdp Bormann, Demant & Partner, die NZWL in Europa und China bei allen finanziellen Themen begleiten. Apropos – an dieser Stelle nochmals vielen Dank an die bdp-Büros in Deutschland, Tianjin und Shanghai, die alles perfekt organisiert haben.

Finanzierung für Tianjin

Anlass des Besuches war die Unternehmensanleihe der NZWL, die das Team um Thomas Kaufmann im März 2014 gemeinsam mit der Dicama mit einer Laufzeit von fünf Jahren im Volumen von 25 Milli-

onen Euro bei Investoren platziert hatte. Die erworbenen Mittel wurden für die Ausreichung eines Darlehens an die Neue ZWL Zahnradwerke Leipzig International GmbH für die Finanzierung der Produktionsstätte in Tianjin, China sowie für generelle Wachstumsfinanzierung und Umstrukturierung der Passivseite verwendet. Ein knappes Jahr später, im Februar 2015, platzierte das Team eine weitere Anleihe mit gleichem Volumen, nun mit einer Laufzeit von sechs Jahren. Dieses Mal wurden die Mittel für die Finanzierung der Erweiterung der Produktionsstätte in Tianjin sowie für Erweiterungsinvestitionen in Europa verwendet. Des Weiteren führte die Quirin Privatbank mit der Dicama im Dezember 2017 und Mai 2018 ein Umtauschangebot im Volumen von 15 Millionen Euro durch und verlängerte somit für einen Teil der beiden Anleihen die Laufzeit bis ins Jahr 2023.

Interessante Einblicke

Kein Wunder, dass das Interesse der „Quirin-Delegation“ groß war, mit eigenen Augen zu begutachten, wie sich der Standort in Tianjin entwickelt hat. Sie nahm anschließend noch die Gelegenheit wahr, einen weiteren Automobilzulieferer sowie ein Werk zu besichtigen, in dem Getriebe für einen großen deutschen Automobilhersteller produziert werden, und sich mit dem dortigen Management auszutauschen. Nach der Besichtigung in Tianjin folgte ein Abstecher nach Shanghai, wo unter anderem die Möglichkeit geboten wurde, die Fertigung von chinesischen Herstellern anzuschauen. Anschließend ging es wieder zurück nach Deutschland – im Gepäck nicht nur Fotos von der „Verbotenen Stadt“ und der chinesischen Mauer, sondern auch äußerst positive Eindrücke von der Organisation, der Struktur und den Abläufen im NZWL-Werk in Tianjin.

Zeichen der Zeit erkennen

Zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen haben die Anleihe als attraktive Finanzierungsalternative wiederentdeckt – und zwar aus guten Gründen. Unternehmen, die ebenfalls mit dem Gedanken einer Anleiheemission spielen, sollten ihr Vorhaben im Idealfall nicht mehr allzu lange vor sich herschieben.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat das Ende des größten geldpolitischen Experiments in ihrer zwanzigjährigen Geschichte eingeläutet. Auf ihrer Sitzung am 14. Juni haben die Währungshüter angekündigt, das Anleihekaufprogramm Ende des Jahres auslaufen zu lassen; zuvor wird das aktuelle Kaufvolumen von monatlich 30 Milliarden Euro ab Oktober auf 15 Milliarden Euro reduziert. Unter dem Strich hat die Notenbank vom Beginn des Programms im März 2015 bis zum Jahresende 2018 Anleihen mit einem Volumen von über 2,6 Billionen Euro gekauft.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) haben von diesem gigantischen Kaufprogramm allerdings nicht profitiert, im Gegenteil. Die EZB kaufte und kauft ausschließlich Bonds von großen und bonitätsstarken Konzernen – und hat somit den Großunternehmen sogar Geld in die Hand gegeben, mit dem diese sich im Zweifelsfall auch kleinere Wettbewerber aus dem Mittelstand einverleiben können.

Tal der Tränen durchschritten

Der niedrige Leitzins, der im Euroraum bereits seit März 2016 auf dem historischen Tief von 0 Prozent verharrt, kommt hingegen auch den KMUs zugute, bietet dieses Zinsniveau doch auch kleinen und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, sich günstig am Kapitalmarkt zu refinanzieren. Zahlreiche Unternehmen wie etwa die Neue ZWL Zahnradwerk Leipzig GmbH haben diese Chance zuletzt auch durch die Begebung einer **Unternehmensanleihe** genutzt. Summa summarum sind bis Mitte Juni dieses Jahres

schon 18 KMU-Anleihen platziert worden. „Richtig ist zwar, dass Mittelstandsanleihen in der Vergangenheit nicht immer die Erwartungen der Unternehmen und Investoren erfüllen konnten. Richtig ist aber auch, dass sich der noch junge Markt der KMU-Anleihen erholt hat – und zuletzt weitaus mehr Refinanzierungen mittels einer Anleihe getätigt worden sind, als allgemein vermutet wird“, erklärt Thomas Kaufmann, stellvertretender Leiter Corporate Finance bei der Quirin Privatbank.

Finanzierung diversifizieren

Beim Gros der KMUs steht aber nach wie vor der klassische Bankkredit ganz oben auf der Finanzierungsliste. Und dies, obwohl mit dieser einseitigen Finanzierungsform zahlreiche Gefahren einhergehen. Zum einen wird die mit „Basel III“ eingeführte, schärfere Eigenkapitalunterlegung dazu führen, dass es Banken deutlich erschwert wird, Kredite an Mittelständler zu vergeben. „Dass Banken Darlehen teilweise nun projektbezogen vergeben und Betriebsmittelkredite häufig nur bis auf Widerruf gewähren, ist ein weiterer Grund, weshalb KMUs ihre **Finanzierung auf mehrere Schultern verteilen** sollten“, so Experte Kaufmann. Auch eine erneute Banken- und Finanzkrise sollten Firmenlenker nicht ausschließen – und die damit einhergehende restriktivere Kreditvergabe der Banken.

Unternehmensanleihen als zusätzlicher Finanzierungsbaustein reduzieren nicht nur die Abhängigkeit von Banken, sie garantieren Emittenten auch eine Flexibilität in der Mittelverwendung. Zudem ermöglichen

Akteure einer Anleiheemission



sie die Finanzierung des nationalen und internationalen Wachstums sowie möglicher Übernahmen. Dass Emittenten mit der Begebung einer Unternehmensanleihe Finanzierungs- und Planungssicherheit über die Laufzeit der Anleihe haben, spricht ebenfalls für dieses Finanzierungsinstrument. Die Etablierung eines zusätzlichen Investorenzugangs sowie die Stärkung der eigenen Position gegenüber Banken bei künftigen Darlehensverhandlungen können sich für Unternehmen ebenfalls bezahlt machen. Und was mittelständischen Unternehmen besonders am Herzen liegt: „Aufgrund des Fremdkapitalcharakters ist der Erhalt der wirtschaftlichen Selbstständigkeit gewährleistet“, weiß Thomas Kaufmann.

Chancen für Unternehmen und Investoren

Nicht nur für Unternehmen bieten Anleihen attraktive Chancen, auch Investoren profitieren davon, dass der Markt der KMU-Anleihen an Reife und Sicherheit gewonnen hat. So ist die Anzahl der Unternehmen, die ihre Anleihe nicht bedienen können, im Vergleich zu vergangenen Zeiten kräftig gesunken. Während etwa im Jahr 2016 noch 17 Anleihe-Defaults zu beklagen waren, ist im bisherigen Jahresverlauf lediglich ein Default zu verzeichnen. Sehen lassen kann sich auch die Rendite

von KMU-Anleihen, die – abhängig von der Laufzeit und der Bonität des Emittenten – zwischen rund 3 bis 6 Prozent liegt.

Die Gefahr, dass Unternehmen, die mit dem Gedanken einer Anleiheemission spielen, auf ein zu geringes Investoreninteresse stoßen, ist somit recht überschaubar. Auch vom für viele Mittelständler schwer einzuschätzenden administrativen Aufwand einer Anleiheemission sollten sich Interessenten nicht abschrecken lassen, zumal die Emissionsbank den nahezu gesamten Emissionsprozess koordiniert. „Vom ersten Gespräch bis zur Platzierung kann die Emission einer KMU-Anleihe im Rahmen eines öffentlichen Angebots innerhalb von etwa vier bis fünf Monaten abgeschlossen sein“, sagt Thomas Kaufmann.

Wann, wenn nicht jetzt?

Allzu lange sollten interessierte Unternehmen ihre mögliche Anleiheemission aber nicht mehr vor sich herschieben. Denn bereits Mitte des kommenden Jahres könnten sich die derzeit exzellenten Rahmenbedingungen ein wenig verschlechtern. Grund: Auf der EZB-Sitzung vom 14. Juni wurde nicht nur das Ende des Anleihekaufprogramms angekündigt, sondern auch eine Leitzinsanhebung für Mitte 2019 in Aussicht gestellt.

*Damit Sie den
richtigen Weg finden.*



Kontakt

**Quirin Privatbank
Kapitalmarktgeschäft**
www.quirinprivatbank.de
kapitalmarktgeschaeft@
quirinprivatbank.de

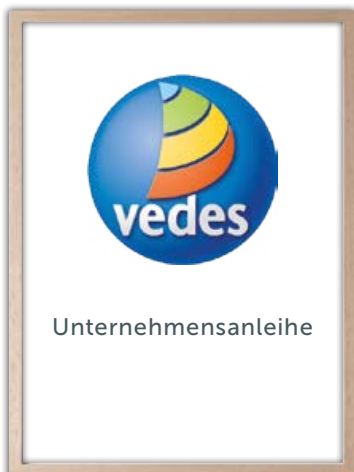
Holger Clemens Hinz
Leiter Corporate Finance
+49 (0)69 247 50 49-30
holger.hinz@quirinprivatbank.de

Die erfahrensten Kapitalmarktspezialisten für Ihre Finanzierung

Ist es Ihnen wichtig, eine erfolgreiche Finanzierungsform im Kapitalmarktdschungel zu finden? Wollen Sie Outperformance durch ehrlichen Dialog erzielen? Oder die beste Anlage als Erster entdecken?

Für alle Unternehmen und Investoren, die noch etwas vorhaben – wir stehen Ihnen gerne zur Seite:

- ◆ Erfahrung aus über 250 erfolgreichen Transaktionen mit mehr als 6,5 Mrd. Euro Platzierungsvolumen
- ◆ Privatbank-Prinzip: für uns zählt das erfolgreich finanzierte Unternehmen und die Menschen dahinter
- ◆ Zugang zu mehr als 300 Investoren in den europäischen Finanzmetropolen



klug beraten.



Foto: Fran Mart / Fotolia.com

Fatales Sparen am falschen Ende

Weshalb Investitionen in die IT-Sicherheit auf lange Sicht ein Gewinn sind.

Von Holger Clemens Hinz, Kapitalmarktgeschäft / Leiter Corporate Finance bei der Quirin Privatbank AG

Manchmal ist es geradezu amüsant, mit welcher Chuzpe chinesische Unternehmen die Produkte ihrer westlichen Wettbewerber kopieren. Da wird mitunter gar nicht erst der Versuch unternommen, den geistigen Diebstahl irgendwie zu verschleiern – der Klon ist noch nicht einmal in der Optik vom Original zu unterscheiden.

Ganz so lustig ist diese fernöstliche Kopierlaune dann aber doch nicht, in den Führungsetagen vieler Gesellschaften sorgt sie sogar regelrecht für Alarmstimmung. Kein Wunder, sind die Verluste, die deutsche Firmen aufgrund von Plagiaten hinnehmen müssen, doch enorm. Laut dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) haben im vergangenen Jahr alleine heimische Maschinenbauer durch Plagiate einen Schaden von 7,3 Milliarden Euro erlitten, gut 70 Prozent der Branche sollen Opfer eines Ideendiebstahls gewesen sein. Das Problem ist dabei nicht allein auf Großkonzerne wie die Schwergewichte aus dem DAX beschränkt. Die Firma Grundig kann ein Lied davon singen. Gerade auch kleine und mittlere Unternehmen, die sogenannten KMUs sind betroffen. Da sie ein wichtiger Bestandteil des Mittelstands und damit ebenfalls ein Rückgrat der deutschen Wirtschaft sind, ist dieses Thema zwangsläufig auch eines für die Gesamtwirtschaft.

Einer der Gründe für die zunehmende Piraterie ist die Zunahme an Gelegenheiten. Im Zuge der **Digitalisierung** werden Daten der Unternehmen, wie etwa Patente, zunehmend in elektronischer Form abgespeichert und damit ungewollt denjenigen auf dem Servierteller präsentiert, die sich unerlaubten Zugang verschaffen können – wenn es ihnen zu einfach gemacht wird. Verhindern kann das letztendlich nur ein umfangreicher Schutz in Form einer zeitgemäßen IT-Sicherheit.

Dass viele Unternehmen aus Prinzip nicht bereit sind, sich dem Wandel zu stellen und entsprechend aufzurüsten, ist die eine Sache. Etwas anderes ist aber zu sagen, der finanzielle Aufwand wäre zu hoch. Denn das ist schlichtweg zu kurz gedacht: Auf lange Sicht dürfte der Schaden, der durch Plagiate entsteht, wesentlich höher sein als die Summe der Investitionen in eine sichere IT.

Heimischer Maschinenbau brummt

Der deutsche Maschinenbau musste in den vergangenen Jahren kleinere Brötchen backen. Geringere Investitionen in Schwellenländern sorgten unter anderem dafür, dass das Wachstum in einer der wichtigsten Branchen der deutschen Industrie eher moderat ausfiel. Doch seit Ende 2017 geht es wieder bergauf.

Die Richtung stimmt. Laut dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) legten die Auftragseingänge im deutschen Maschinenbau im April 2018 um beachtliche 12 Prozent zu. Neben einer gesteigerten Investitionstätigkeit in Schwellenländern sorgt auch das Geschäft aus den Nicht-Euro-Ländern für gute Laune. In dieser Region stieg die Nachfrage um 12 Prozent, während die Bestellungen aus den Euro-Staaten mit minus 2 Prozent das Vorjahresniveau knapp verfehlten. Rund läuft es auch auf dem Heimatmarkt, kletterte die Inlandsnachfrage doch um stolze 20 Prozent.

Vieles spricht dafür, dass dieser positive Trend anhalten wird. Geht es nach dem VDMA, wird der Maschinenbau 2018 um 5 Prozent wachsen, nach einem Plus von 4,2 Prozent im Zeitraum von Januar bis April. Maßgebliche Ursache für diesen Zuwachs wird der anhaltende florierende Export sein; aber auch Kapazitätsengpässe bei europäischen Produzenten machen zusätzliche Investitionen nötig. Eine Folge: Die Kapazitätsauslastung kletterte im April auf 90,3 Prozent.

Positive Überraschungen dürften überwiegen – trotz des Handelsstreits

Die US-Steuerreform dürfte für eine anziehende Investitionsaktivität sorgen und dem heimischen Maschinenbau einige Aufträge aus den USA beschere. Vorsicht ist beim Geschäft mit den USA aber dennoch geboten: „Nimmt der zuletzt schwächelnde Euro wieder Fahrt auf oder eskaliert der Handelsstreit

zwischen den USA und China sowie wie weiteren Industriestaaten, könnte dies die grundsätzlich positive Stimmung trüben“, so Klaus Soer, Leiter Institutionelles Research bei der Quirin Privatbank. Dass das Geschäft zwischen dem deutschen Maschinenbau und den Vereinigten Staaten zum Erliegen kommt, sei laut Soer aber nicht zu erwarten, wenngleich nicht auszuschließen. Das Rückschlagpotenzial für den heimischen Maschinenbau ist aber angesichts des geringen US-Anteils am Gesamtumsatz ohnehin eher überschaubar.

Auch von Seiten Chinas darf der von Mittelständlern geprägte heimische Maschinenbau mehr positive Überraschungen als negative erwarten. „Zwar dürften die außerordentlich guten Zahlen aus 2017 im laufenden Jahr wohl nicht gehalten werden können, doch rechnen wir auch weiterhin mit einem moderaten Wachstum der chinesischen Nachfrage“, sagt Klaus Soer. Mit anderen Worten: Die Zurückhaltung der Jahre 2012 bis 2016 ist vorüber. Nach den positiven Sondereffekten aufgrund einiger politischer Entscheidungen im vergangenen Jahr wird sich China 2018 erneut als zuverlässiger Kunde des deutschen Maschinenbaus erweisen.

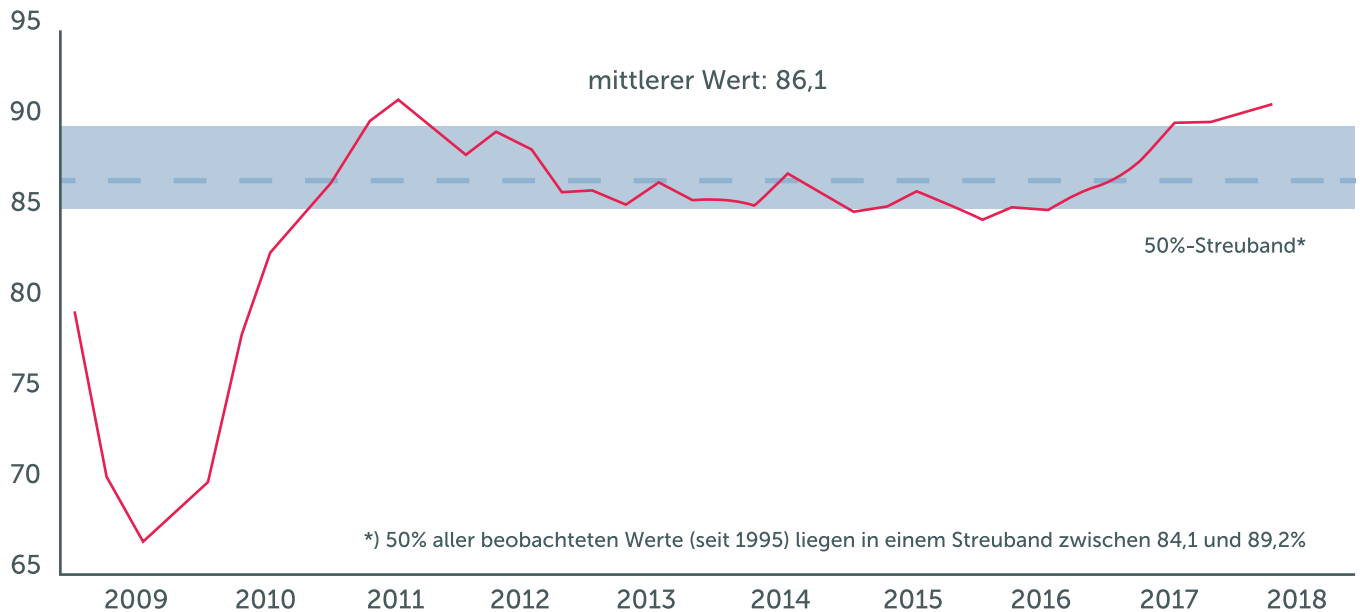
Trotz guter Lage die Augen nicht vor der Zukunft verschließen

Und in den weiteren Schwellenländern? Erholt hat sich 2017 die Nachfrage aus Russland. Auch im laufenden Jahr dürften russische Unternehmen

Maschinen laufen auf Hochtouren

Kapazitätsauslastung im deutschen Maschinenbau, in Prozent der üblichen Vollausslastung der Maschinen

Quelle: Ifo-Institut, VDMA, Macrobond



deutsche Maschinen importieren und für Wachstum im Sektor sorgen. Da die Stimmungsindikatoren 2017 weltweit in expansive Bereiche vorgedrungen sind, und es vor allem in Asien und anderen Schwellenländern eine Reihe Volkswirtschaften gibt, die im Konjunkturzyklus weniger weit fortgeschritten sind, wie beispielsweise die USA, dürfte der deutsche Maschinenbau 2018 sogar für Überraschungen sorgen. Und: Aufgrund des großen Anteils des Geschäfts innerhalb der EU werden Währungseffekte und Handelsstreitigkeiten keinen allzu großen Einfluss auf die Branche haben. „2018 wird ein gutes Jahr für den deutschen Maschinenbau“, ist Experte Soer überzeugt.

Dennoch oder gerade wegen der derzeitigen guten Lage, sollte die Branche die Augen vor wichtigen Zukunftsinvestitionen nicht verschließen. Digitale Lösungen werden weiter an Bedeutung gewinnen und dabei helfen, die Produktivität von morgen zu sichern. Es bietet sich für den deutschen Maschinenbau daher gerade in der derzeitigen Marktphase an, an Investitionen zu denken und die Weichen auf Zukunft zu stellen.



Impressum

Herausgeber:

Quirin Privatbank AG
Kurfürstendamm 119, 10711 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 / 8 90 21-300
E-Mail: presse@quirinprivatbank.de
Internet: www.quirinprivatbank.de

Vorstand:

Karl Matthäus Schmidt, Johannes Eismann

Aufsichtsrat:

Holger Timm (Vorsitzender)

Amtsgericht Berlin – Charlottenburg HRB 87859Ust-IdNr. DE 195661729

Die Quirin Privatbank AG unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn - www.bafin.de

Koordination:

Quirin Privatbank AG
Holger Clemens Hinz, Leiter Corporate Finance

Schillerstraße 20, 60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 / 247 50 49-30
E-Mail: kapitalmarktgeschaeft@quirinprivatbank.de
Internet: www.quirinprivatbank.de

Konzeption, Redaktion & Gestaltung:

newskontor GmbH – Agentur für Kommunikation
Graf-Adolf-Straße 20
40212 Düsseldorf

Bildnachweise:

Fotolia.com

Wichtige Hinweise:

Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Inhalte dieses Newsletters wurden von uns sorgfältig recherchiert und zusammengestellt und beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig erachten. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit können wir jedoch nicht übernehmen. Ohne unsere Einwilligung ist die Wiedergabe oder Vervielfältigung des Inhalts dieses Newsletters untersagt.